

In dem Abschnitt „Officium sepulture“ Text p. 39, dazu Erläuterungen S. 83, dürfte sich die Unklarheit der Rubrik durch eine andere Uebersetzung des Qui modo surrexerunt beheben lassen. Der Herausgeber hat qui rückbezüglich gefaßt, während es determinativ genommen einen guten Sinn ergibt. Diejenigen, welche soeben aufgestanden sind!

Kuppenheim (Baden). Dr. H. Siebert.

Roma, Die Denkmale des heidnischen, unterirdischen und neuen Rom in Wort und Bild. Von Dr. P. Albert Kuhn. 7. vollständig umgearbeitete Auflage. Verlagsanstalt Benziger & Co. Einsiedeln 1912. A.-G. Erschienen in 18 Lieferungen à 80 Pf. = 1 Fr.

Als die „Roma“ in den 70er und 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts erschien, fand sie, wie wenige andere Werke, allseitigen Anklang, ja löste fast einen Sturm der Begeisterung aus. Edle Wärme für das Schöne und Große im Reich des Glaubens, des Wissens und der Kunst, glückliche, maßvolle Auswahl des Stoffes, Durchsichtigkeit der Darstellung empfahlen das Buch; die edelste Volkstümlichkeit schloß nicht aus, daß Inhalt und Form auch allen wissenschaftlichen Anforderungen standhielt, und dazu kam der für damalige Verhältnisse überaus reiche Bilderschmuck. — Die Liebe für das Werk ist geblieben. In sechs sehr starken Auflagen fand die „Roma“ ihren Weg in alle Lande, wo die deutsche Zunge klingt. Doch mußte man sich sagen und wurde dies auch von der Kritik öfters ausgesprochen, daß mit der Zeit manche Besserungen und Aenderungen nötig geworden. In der Zwischenzeit haben Archäologie und Kunstwissenschaft reiche Funde gemacht, neue Ergebnisse gezeitigt. Neu-Rom hatte selbst mannigfache Erneuerungen und Umbauten (wenn auch von verschiedenem Werte) erfahren, daß man sagen kann, das alte und neue Rom habe Gestalt und Aussehen zu einem großen Teil verändert. Dieser Umstand war in Rechnung zu ziehen. Neue Forschungsergebnisse mußten verwertet werden, sollte der Untertitel: „Denkmäler des heidnischen, unterirdischen und neuen Rom in Wort und Bild“ der vollen Wirklichkeit entsprechen.

Der hochw. Verfasser, durch lange Studien und durch die Ausarbeitung seiner Kunstgeschichte vorzüglich ausgerüstet, hat dies in der vorliegenden 7. Auflage geleistet: er legt uns eigentlich ein neues Werk vor. In reichster Abwechslung ziehen an uns die Erscheinungen des altheidnischen Rom vorüber. Die Denkmäler, gleich anschaulich in Text und Illustration, stellen uns mitten ins Leben und Treiben der altklassischen Welt hinein. — Weit aus am meisten dürfte der zweite Teil aus den schon angedeuteten Gründen gewonnen haben. Die christliche Archäologie, eine verhältnismäßig junge Wissenschaft, hat in den letzten Jahrzehnten mächtige Fortschritte gemacht. Die Ausgrabungen fördern immer neue Funde zutage und bereichern unsere Kenntnisse über die Urkirche und das religiöse Leben in den Zeiten der Freiheit und des Friedens nach dem Jahre 313. Trotz vieler orientalischen Forschungen stehen doch die römischen Altertümer immer noch im Mittelpunkt der Archäologie. Dieser allen Christen so liebe und doch einigermaßen spröde Stoff ist lichtvoll und anziehend verarbeitet. Einen großen Teil nimmt die Schilderung des neuen Rom ein, worunter aber nicht bloß die engere Gegenwart, sondern vorab die ewige Stadt seit dem Ausgang des Mittelalters, das päpstliche überirdische Rom verstanden ist. Heiligtümer, Kirchen, Paläste, Kunstwerke, woran Rom ja überreich ist, finden ihre verständnis- und liebevolle Würdigung. Charakteristisch für die ewige Stadt sind die zahlreichen päpstlichen Wohltätigkeitsanstalten, die Studienkollegien und die Zentralsitze der Orden. Ihre Darstellung wurde in den bisherigen Auflagen von manchen Lesern ungenügend vermisst; den berechtigten Wünschen ist hier Genüge geleistet. Selbstverständlich begegnen wir

hier einem mit Meisterschaft gezeichneten Bilde der römischen Kunstentfaltung, einer kompetenten Würdigung der großen Künstler und ihrer Schöpfungen.

Es ist ein überaus reichhaltiges, fesselndes Bild, das die „Roma“ uns entrollt. Vor dem Geistesauge des Lesers ziehen vorüber die herrlichen Foren, Tempel und Paläste, die Theater und Rennbahnen der Cäsaren, die unter- und oberirdischen Kultstätten der altchristlichen Kirche mit ihren ergreifenden Kunstgebilden; dann die Basiliken, die Heiligtümer, Kunststätten und Musensitze des päpstlichen Roms in lebensvollster Anschaulichkeit. Selbst das modernste Rom ist gestreift.

Mit dem gehaltreichen Text wetteifert der prächtige Bildschmuck, der das geschriebene Wort auch wirklich „illustriert“. Gegen tausend Illustrationen stellen alle bedeutenderen Monumente und Stätten vor den Blick. Und dabei ist der Preis der prachtvoll ausgestatteten Hefte mit 1 Frank so niedrig angesetzt, wie es die Verlagshandlung wohl nur in Rücksicht auf den zu erhoffenden Massenabsatz tun konnte. Das Werk liegt jetzt vollständig vor. Der Schreiber dieser Zeilen möchte, wie schon in früheren Jahren, jedem Romfahrer, der sich nach entsprechender Literatur umsieht, um seine Reise möglichst genuß- und gewinnreich zu machen, die „Roma“ wärmstens empfehlen. Sie liest sich spannend, unterhaltend und belehrend; bei der Ankunft werden die Denkmäler der ewigen Stadt dem aufmerksamen Leser wie alte Bekannte vorkommen. Wer aber Rom schon gesehen, findet in diesem Werk das beste Reiseandenken, das die Fülle der gewonnenen Eindrücke wieder auffrischen und ordnen und die Begeisterung und Liebe für die ewige Stadt lebendig erhalten wird.

F. Segmüller.

Orazio Marucchis Handbuch der christlichen Archäologie. Deutsch bearbeitet von P. Fridolin Segmüller, Professor im Stifte Einsiedeln. Mit 300 Abbildungen im Text. Verlagsanstalt Benziger und Co. Einsiedeln 1912. 8°, XX und 442 Seiten. 10.— M.

Vereinzelte größere Arbeiten über christliche Archäologie reichen bis in die Zeit der Gegenreformation zurück und verdanken auch den damaligen theologischen Kämpfen ihre Entstehung. Wie alle historischen Wissenszweige, hat sich auch die Erforschung des christlichen Altertums, seiner Kunst und Kultur erst in den letzten Jahrzehnten auf ihre bewundernswerte Höhe erhoben. Die Uebersicht über die wichtigeren Quellen und Fachschriften, die im ersten Abschnitte des Maruchischen Handbuches aufgeführt und kurz charakterisiert werden, gibt dem Leser bereits einen kleinen Einblick in die Ergebnisse des Gelehrtenfleißes, an deren Erarbeitung sich Italiener, Deutsche, Franzosen und Engländer im schönen Wetteifer bemühten. Dabei bekommt man aber noch keine genauere Vorstellung von dem, was in guten Einzeluntersuchungen und in vielen wissenschaftlichen Zeitschriften an Material gesammelt ward. Nach solchen Vorarbeiten war die Möglichkeit eines übersichtlichen Handbuches vorhanden und gerade ein Schüler des großen de Rossi wie O. Marucchi, der seit mehr als 20 Jahren seine ganze Arbeitskraft der Erforschung des altchristlichen Rom und Italiens widmet, der selbst die leitende Stelle an ein paar wichtigen altchristlichen Museen innehat und in zahlreichen Publikationen sehr Verdienstliches leistete, ist wohl der berufene Mann, um ein solches Uebersichtsbuch zu verfassen. Sein eigenes dreibändiges Werk über den gleichen Gegenstand bot dafür die beste Grundlage. Die Vorschriften Papst Pius' X. über das Studium der christlichen Archäologie an den geistlichen Lehranstalten Italiens gaben den äußeren Anstoß zur Herausgabe dieses Lehrbuches.